

## **Zur Geschichte der Sozialdemokratie in Bad Westernkotten von den Anfängen bis zum Ende des 2. Weltkriegs**

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Festgäste!

Hans-Jürgen Sellmann, der gleich etwas zu den letzten 25 Jahren sagen wird, Josef Regenbrecht, der die Nachkriegsjahre thematisiert, und ich möchten Ihnen ein klein wenig die Geschichte der SPD in unserem schönen Heilbad näher bringen. Mein Teil ist die älteste Geschichte von den Anfängen bis zum Ende des 2. Weltkriegs. Ich werde beispielhaft nur drei Jahreszahlen herausgreifen und verweise schon jetzt auf unsere Ausstellung und unsere Festschrift, in der Weiteres zu finden ist.

### **1890**

Unser SPD-Ortsverein ist zwar „nur“ 50 Jahre alt, aber die Geschichte der Sozialdemokratie in unserem Ort reicht weit in die Vergangenheit zurück. Bei der Gründung der SPD (ADAV) 1863 in Leipzig waren zwar noch keine Sozialdemokraten aus dem hiesigen Raum dabei, aber es gab doch schon eine ganze Menge Arbeiter in Westernkotten. Und das lag – und das wird die Sozialdemokraten dort besonders freuen – an Lippstadt. Lippstadt hatte 1850 den Bahnanschluss bekommen und schon 1861 eröffneten hier die Brüder Anton und Theodor Linhoff ein Drahtwerk in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs, die spätere „Westfälische Union“, ein Eisen- und Drahtwerk. Viele Betriebsbereiche – und das wird die Parteikollegen aus Warstein interessieren – wurden dabei von Belecke in das verkehrsgünstigere Lippstadt verlagert. Dieses Werk hatte schon bei der Gründung 1861 146 Arbeiter und steigerte diese Zahl schnell auf über 600 Beschäftigte.

Das kam auch den Westernköttern zugute. Schon 1869, so ein Protokoll des Gemeinderates, gingen täglich fast 100 Arbeiter „übern Knapp“, wie wir sagen, nach Lippstadt. Und „gingen“ ist dabei wörtlich zu nehmen. An der Brücke bei Klossebaum, beim Klössner, traf man sich, und dann ging's die 4 Kilometer bis zum Werk zu Fuß nach Lippstadt und nach einem anstrengenden und langen Arbeitstag zurück.

Dabei und bei der Arbeit bildete sich ein Gemeinschaftsgefühl, das die „Uniöner“, wie sie genannt wurden, immer mehr verband und sie mit gewerkschaftlichen und sozialdemokratischen Ideen in Berührung brachte. Nach den Sozialistengesetzen Bismarcks, die von 1878 bis 1890 die SPD verboten, kam der erste Höhepunkt in der Geschichte der SPD in Westernkotten: Bei den Reichstagswahlen 1890 gaben von 207 gültigen Stimmen immerhin 57 Einwohner ihre Stimme der SPD, das waren sage und schreibe 27,5 Prozent! Zum Vergleich: In Erwitte konnte die SPD nur eine einzige Stimme auf sich verbuchen – wie gesagt in Westernkotten 57 - im ganzen Wahlbezirk Lippstadt-Brilon kam die SPD auf schlappe 2 Prozent! Man kann also mit Fug und Recht behaupten: 1890 war Westernkotten eine echte SPD-Hochburg in unserer Region! Leider sollte das aber nicht so bleiben!

## **1897**

Über dieses Jahr gibt es etwas Lustiges zu berichten, und man muss ja manchmal auch über sich selbst lachen können. Die Westernkötter scheinen nämlich um die Jahrhundertwende durchaus den Ruf gehabt zu haben, wenigstens in Teilen der Sozialdemokratie nahe zu stehen. Und so berichtet der „Patriot“, nicht gerade von der Gesinnung mit dem „Vorwärts“ zu vergleichen, am 28.5.1897 von vier Sozialdemokraten, die in Lippstadt für die SPD Werbung machen wollten. Ich zitiere den Originaltext: „Lippstadt. Die Westernkötter sind als Helden von jeher bekannt, solches haben sie auch am Sonntag wieder glänzend bewiesen. Vier sozialdemokratische Agitatoren besuchten hier einige Wirthschaften, um Wahlaufrufe zu unterzubringen; diese Maulhelden hoben ihren Wahlkandidaten in den zweiten Himmel. Nach längerer Diskussion ließen sie auch einige beleidigende Worte gegen diejenigen Anwesenden fallen, welche mit den sozialdemokratischen Ideen nicht einverstanden waren. Da hatten sie aber die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Einige Tapferen faßten die 4 Volksbeglucker beherzt beim Kragen und setzten sie an die Luft, wo dieselben Fersengeld gaben. Kein Pferd konnte schneller laufen als diese Helden. Sie fanden erst Zeit zum Umsehen, als sie die Grenze von Westernkotten hinter sich hatten.“ –

Ja, zum Glück brauchen wir heute kein Fersengeld mehr zu geben. Und geschämt, bei der SPD zu sein, haben wir uns damals eben so wenig wie heute.

## **1905/1906**

Kurz zuvor, im Jahre 1902, war die katholische Pfarrgemeinde Bad Westernkotten selbständig geworden und hatte sich von der Mutterpfarrei Erwitte gelöst. Schon bald setzte eine rege Vereinsgründung ein. So im Jahre 1905 die Gründung des katholischen Arbeitervereins Westernkotten. Hier kommt es nach Ausweis der Kirchenchronik zu massiven Tumulten, da sozialdemokratische Arbeiter von der Teilnahme ausgeschlossen werden sollten. Erst im zweiten Anlauf kann die Gründung vollzogen werden. Und bei der Fahnenweihe des kath. Arbeitervereins Westernkotten im Jahre 1908 wird die Sorge dargelegt, junge Leute könnten „Beute der Sozialdemokratie“ werden. Im Gegenzug zur Gründung des katholischen Arbeitervereins gründen deshalb im Jahre 1906 sozialdemokratisch gesinnte Fabrikarbeiter den Radfahrverein „All Heil Westernkotten“. Unter den Gründungsmitgliedern aus dem Arbeiterstand sind viele, die auch später in der örtlichen SPD eine große Bedeutung hatten, waren: so Josef, Ludwig und Engelbert Schröer, Engelbert und Heinrich Mergemeier, Josef Hense und Franz und Theodor Dicke sowie – Eike, man höre und staune - Josef Mähling aus Overhagen. Dazu kamen aufgeschlossene Unternehmer wie Maschinenbesitzer Josef Schäfermeier, Schreinermeister Anton Schäfermeier, Kaufmann Wilhelm Kessing und Mühlenbesitzer Ludwig Thiemann.

Schon 1912 kam es jedoch zu einer Gegenründung in Form des Radfahrvereins „Westfalentreue Westernkotten“. In dessen Satzung heißt es unmissverständlich: „Solche, die sozialdemokratischen Tendenzen huldigen, sind ausgeschlossen.“

Und wenig später, im April 1914, schreibt Pfarrer Bokel an die Königliche Regierung in Arnberg, als es um die Gründung eines Schwesternhauses für Ordensfrauen ging: „Die Bevölkerung besteht zum Teil aus kleinen und mittleren Landwirten, zum größten Teil aber aus Tagelöhnern und Fabrikarbeitern...Ich möchte auch noch bemerken, daß die Bewohner dieses Ortes ihrem Charakter nach und von jeher als etwas roh und streitsüchtig bekannt und die zahlreichen Arbeiter für die sozialdemokratischen Ideen empfänglich sind. Ich verspreche mir daher auch in dieser Hinsicht viel Gutes von den Schwestern. Ihre caritative Arbeit wird sicher versöhnend wirken und zur Vertiefung des religiösen und vaterländischen Empfindens führen, überhaupt zur Veredlung des Charakters bei Jung und Alt sehr viel beitragen.“

Was zeigt uns dieser kleine Rückblick. Ich nenne drei Punkte und will damit auch meine Ausführungen schließen:

1. Die Ideen der Sozialdemokratie sind in Westernkotten schon früh auf fruchtbaren Boden gefallen.
2. Wie in vielen anderen Orten wurde die SPD bei uns lange Jahre stark bekämpft, vor allem von der zentrumsnahen Presse und der katholischen Kirche.
3. Die SPD hat gerade wegen dieser Auseinandersetzungen ihr Profil geschärft und durch glaubwürdige und engagierte Arbeit zum Wohl vor allem auch der sog. kleinen Leute kontinuierlich ihre Anhängerschaft vergrößert. Dies wünsche ich dem Ortsverein auch für die Zukunft.

Herzlichen Dank fürs Zuhören.